

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 4b der Fuchshofschule Ludwigsburg

## Stimmen

Das sagen die Schülerinnen und Schüler zum Projekt



„Ich fand es interessant, was der Fürst alles in seinem Grab hatte.“  
 Constantina



„Ich fand die Ausstellung gut. Besonders der nachgebaute Teil der Ausstellung draußen hat mir gefallen.“  
 Charlotte



„Ich fand es toll, weil man die echte Grabkammer des Fürsten sehen konnte.“  
 Filippa



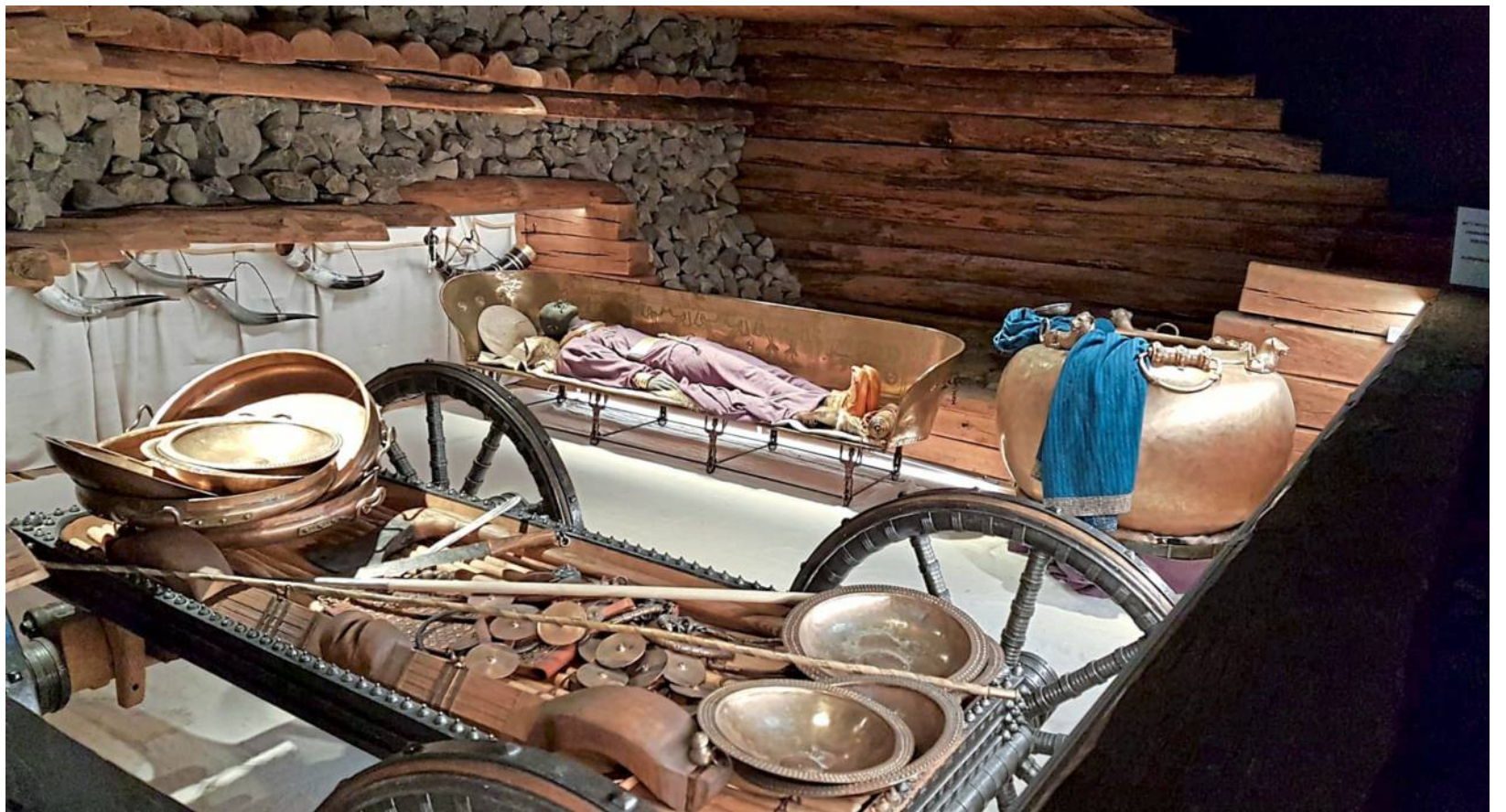
„Ich fand sehr cool, wie sie die Häuser von früher nachgebaut haben.“  
 Berken



„Mir hat am meisten gefallen, als Herr Knopf uns erklärt hat, wie man das Alter des Fürsten feststellen konnte.“  
 Dren



„Mir hat es gut gefallen, weil es da nachgebaute Figuren gab.“  
 Arthur



Ein Blick in die nachgebaute Grabkammer. Die vielen kostbaren Gaben sind gut erkennbar.

Fotos: privat

## Thema

# Neuer Glanz für alte Kelten

Kinder von heute besuchen ein Volk von früher: Das Keltenmuseum in Hochdorf

### EBERDINGEN

Als wir ankamen, wurden wir von Professor Thomas Knopf im Keltenmuseum in Hochdorf begrüßt. Heute wollten wir alles rund um den alten Volksstamm der Kelten kennenlernen. Immerhin hat dieser Volksstamm rund um Ludwigsburg gelebt. Einige von uns haben sich sogar überlegt, ob sie vielleicht keltische Ur-Ur-Ur-Ur-Urgroßeltern hatten.

Thomas Knopf erzählte uns, dass man vor rund 50 Jahren in Hochdorf ein altes Keltengrab entdeckt hat. Das war ein sensationeller Fund, denn das Grab hat über Jahrtausende keiner entdeckt. Es war also völlig unangetastet. Wegen des tollen Funds wurde einige Jahre später das Museum gegründet.

Professor Knopf hat uns durch das ganze Museum geführt und uns viel gezeigt und erklärt. Einige von uns waren bereits mit ihren

Eltern im Museum. Diese Kinder haben festgestellt, dass sich einige Dinge im Museum verändert haben. Thomas Knopf erklärte uns, dass im letzten Jahr einige Ausstellungsbereiche erneuert worden sind. Außerdem wurde im Museum eine energetische Sanierung vorgenommen. So wurden etwa Glasscheiben erneuert, um das Museum besser zu isolieren beziehungsweise um Hitze und Kälte besser ausgleichen zu können.

Neben der energetischen Sanierung werden auch viele Museumsbereiche umgestaltet und in Mitmachstationen umgewandelt. Die erste Station findet man gleich im Eingangsbereich. Dort entsteht gerade der Nachbau eines keltischen Wohnhauses mit Möbeln und keltischer Kleidung. Sobald alles fertig ist, können die Besucher sich dort sogar als Kelten und Keltinnen verkleiden. So kann man noch besser sehen und fühlen, wie es damals war.

Besonders toll fanden wir eine Station, die uns ein bisschen an einen Flugsimulator erinnert hat. Auf einer Karte vom Landkreis Ludwigsburg sind verschiedene Fundorte und Ausgrabungsstätten mit keltischen Funden verzeichnet. Diese kann man mit einem Joystick ansteuern. Auf einem Bildschirm wählt man dann aus, über was man sich genauer informieren möchte. Dies geschieht anhand von kleinen Texten und Bildern mit allen möglichen verschiedenen Informationen.

Im Museum findet man nicht nur das nachgebaute Grab des verstorbenen Keltenfürsten. Auch seine Gebeine werden dort aufbewahrt. Einigen wurde es beim Betrachten ein bisschen unheimlich. Professor Knopf erzählte uns, dass auch dieser Ausstellungsteil noch in diesem Jahr verändert werden soll. Wir sind gespannt, was das Museum damit vorhat. Es war sehr schön und auch interessant im Museum. Wir kommen bestimmt wieder.

FREJA, SUSAN UND CHARLOTTE

## Das Dorf der Kelten

Vor dem Museum steht der Nachbau eines Hofes. So hätte es dort früher aussehen können.

An der Stelle, wo das Museum gebaut wurde, fand man Überreste einer keltischen Wohnsiedlung. Vor dem Museum wurde der Teil einer Siedlung nachgebaut. Natürlich kann man sich nicht sicher sein, wie die Häuser früher aussahen. Man geht davon aus, dass die Kelten ihre Häuser aus Holz, Lehm und Stroh bauten. Es gab Wohnhäuser, in denen gelebt, gekocht, gegessen und geschlafen wurde. Der Mittelpunkt des Hauses war ein großer Wohnraum. Dort fanden alle Aktivitäten statt.

Neben den Wohnhäusern befanden sich die Vorrathshäuser. Es gab Erdkeller, in denen vermutlich Getreide über den Winter ge-

lagert werden konnte. Aber auch sogenannte Hochspeicher gehörten zu einem keltischen Gehöft. Dort konnte man Vorräte trocken lagern. In den sogenannten Grubenhäusern (der Boden lag etwa einen Meter unterhalb der Oberfläche) waren meist Werkstätten untergebracht. Die Kelten kannten schon viele verschiedene Berufe. Es gab viele Handwerker, die Dinge des täglichen Lebens herstellten (Töpfer, Schmiede, Weberinnen). Es gab keine einheitliche keltische Sprache. Vermutlich wurden viele verschiedene keltische Dialekte gesprochen.

SEID, DREN, BERKEN, ARTHUR, SEBI, TIM, ILYES, FUCHS, ALEX UND MAHDI

## Das Grab des Fürsten

Die Kelten gaben ihren verstorbenen Menschen Gaben ins Grab. Die Dinge sollten im nächsten Leben helfen.

Als wir im Keltenmuseum waren, hat uns Thomas Knopf sehr viele interessante Sachen erzählt und gezeigt. Für uns war natürlich ganz besonders das nachgebaute Grab spannend und auch mit großer Aufregung verbunden. Schließlich sieht man sowas nicht jeden Tag.

Unsere erste Aufgabe war es zu überlegen, wie der Fürst vielleicht mal früher ausgesehen hatte. Das konnte man natürlich nicht mehr mit Sicherheit herausfinden. Aber man hat herausgefunden, dass er für seine Zeit ein sehr großer Mann gewesen sein muss. Der Fürst hatte ein lilafarbenes Gewand und sehr viel Goldschmuck

an. Das Gewand war aus gefärbter Wolle. Man geht davon aus, dass es ungefähr 200 Stunden gedauert hat, bis aus der Wolle der Schafe das fertige Kleidungsstück für den Fürsten wurde.

Außerdem waren in seinem Grab noch viele Schmuckstücke, Trinkhörner, ein Kessel, einige Waffen und eine sehr schöne Schlafliede. Der Kessel wurde damals dazu benutzt, um Getränke zu brauen. Die Menschen gingen davon aus, dass der gestorbene Fürst all diese Sachen in seinem nächsten Leben noch gebrauchen könnte.

MARGO, CONSTANTIA, FILI, NIKE, SELVISU, FATMA, VIO UND KATRIN



Im Außenbereich ist der Nachbau eines Wohnhauses zu sehen (links). Auch die Werkzeuge eines Schmieds können im Museum angeschaut werden (rechts).



### ZEITUNG IN DER SCHULE

Informationen rund um das Zisch-Projekt: Jährlich nehmen bis zu 30 Schulen teil

In der regelmäßigen Unterrichtsarbeit mit der Zeitung lernen die Schüler, wie eine Zeitung aufgebaut ist, was sie beinhaltet und wie recherchiert wird – gleich ob für die gedruckte oder digitale Ausgabe. Die Klasse soll eine Seite für die LKZ/den NEB selbst gestalten.

■ Schulen: Wenn Sie teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Norbert Hilger unter (0 24 08) 58 89 14 oder hilger@izop.de  
 ■ Unternehmen: Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie Infos unter [www.lkz.de/business-abos](http://www.lkz.de/business-abos) (red)